

Martha und die Eisherren

29. Juni 2009

„Oh, ja, das mache ich.“ Martha geht in den Keller und findet Fritz vor den ehemals vertrockneten Pflanzen, die sich schon sehr gut erholt haben. „Ah Martha, schön, dass du mich besuchst. Mir geht es schon wieder recht gut, schau mal, die Pflanzen haben sich auch schon gut erholt. Ich hoffe, bald beginnen sie zu blühen. Es sind sehr seltene Pflanzen. Ich habe sie noch nie gesehen.“ Martha schaut sich die Pflanzen ganz genau an, aber sie kann nichts Besonderes an ihnen feststellen. „Fritz, weißt du wie diese Pflanzen heißen?“

„Nein, das weiss ich nicht. Ich habe sie noch nie gesehen. Aber zeig mal, was hast du denn da in der Hand?“

„Ach so, ja, das ist Feuerkraut, das soll ich dir geben und du sollst es vor deine Tür legen, damit man dich nicht findet.“ Mit diesen Worten reicht sie Fritz die Feuerkrautzwige. Fritz lacht ein wenig. „Machen mich diese Zweige unsichtbar?“ Martha schüttelt den Kopf, „Nein, sie machen dich nicht unsichtbar, sie lassen nur Personen einschlafen.“ Dann erzählt sie Fritz, wie sie mit dem Feuerkraut Ricke jeden Nachmittag einschlafen lässt, damit sie in der Küche bei Trude etwas essen kann. Fritz wundert sich „Das ist ja eine tolle Sache, die man mit diesem Kraut machen kann. Muss ich mir unbedingt merken. Vielleicht kann ich es ja noch mal brauchen.“ Er kichert ein wenig.

Da ruft auch schon Trude „Martha, bitte essen kommen.“ Fritz klopft Martha leicht auf den Rücken und sagt „Nun lauf schon, damit du etwas zu essen bekommst und bei Kräften bleibst.“

„Ja, mach ich, ach, fast hätte ich es vergessen. Ich soll dir noch etwas von den Hunden ausrichten. Du bräuchtest vor ihnen keine Angst haben und sie würden sich riesig freuen, wenn du sie ein wenig streicheln würdest.“ Mit grossen Augen fragt Fritz „Du redest doch nicht etwa von Wotan und Grimm?“

„Doch doch, ich streichle sie immer und sie mögen das und sind auch überhaupt nicht böse.“ Mit diesen Worten verlässt die den Raum und läuft zu Trude in die Küche.

Auf dem Tisch steht ein Teller mit Braten, Kartoffeln und Blumenkohl. Hungrig beginnt Martha zu essen. Zwischen zwei Bissen fragt sie Trude „Du sag mal, kennst du eine Eisglocke?“ Trude, die gerade damit beschäftigt ist, ein Brot zu backen, schaut erstaunt auf „Eisglocke, was soll das sein?“ Martha erzählt Trude was sie am Abend vorher in der Bibliothek in dem Buch über Eiswelten und Eisherren gelesen hat. Doch Trude schüttelt den Kopf, „Also ich weiss wirklich nicht, was eine Eisglocke sein soll. Vielleicht fragst du einmal deinen Zeichenblock oder die Blume.“

„Die Blume habe ich bereits gefragt, die weiss das auch nicht.“ Martha schaut Trude an, schiebt den Teller ein wenig über den Tisch und fragt „Du, Trude kann ich wohl bitte noch etwas von dem Braten und den Kartoffeln bekommen?“ Trude nickt erfreut „Aber selbstverständlich, es ist noch eine ganze Menge da. Ich freue mich doch immer, wenn es dir schmeckt.“ Während Trude den Teller füllt, sagt Martha „Es ist eine gute Idee. Ich frage nachher gleich einmal den Zeichenblock.“

Nachdem Martha auch den zweiten Teller leer gegessen und noch eine Tasse Kakao getrunken hat, verabschiedet sie sich von Trude und geht zurück in ihr Zimmer. Dort sitzt Ricke immer noch leise schnarchend auf dem Stuhl. Herguth ist noch emsig dabei, Marthas Hausaufgaben zu erledigen.

Flüsternd berichtet Martha von Trudes Idee, den Zeichenblock nach der Eisglocke zu befragen. Sie nimmt den Zeichenblock aus der Schublade ihres Schreibtisches und geht damit ins Badezimmer. Herguth läuft hinter ihr her „Warum nimmst du den Block denn mit ins Badezimmer?“

„Ihn in meinem Zimmer zu fragen, das ist mir einfach zu gefährlich. Ich weiss ja nicht, ob das auch von Ricke geträumt wird. Also frage ich den Zeichenblock lieber hier im Badezimmer, da kann Ricke nicht hören, was vorgeht.“ Herguth nickt „Na los doch, dann frag doch endlich deinen Zeichenblock.“ Martha fragt den Zeichenblock nach der Eisglocke. Es dauert einen Moment, dann erscheint auf dem weissen Blatt wieder die silberne Schrift und dort steht *Buch Seite 327*. „Nein, nicht schon wieder ein Rätsel.“ murmelt Martha „Was für ein Buch?“ fragt sie den Zeichenblock, doch die Schrift verschwindet und es erscheinen keine Worte mehr. „Es ist wahrscheinlich das Buch über die Eiswelt aus der Bibliothek. Da muss ich noch mal nachschauen.“ flüstert Martha.

Sie nimmt ihren Zeichenblock, geht zum Schreibtisch und legt ihn wieder in die Schublade, dann hebt sie das Feuerkraut auf und bringt es schnell ins Badezimmer. Während Herguth in seinem Schrank verschwindet, öffnet Ricke die Augen, streckt sich ein wenig „Ich verstehe das nicht, immer wenn ich dir bei den Hausaufgaben zuschaue, dann werde ich so müde. Was mag das nur sein?“

„Ich kann das schon verstehen,“ sagt Martha „ich würde bestimmt auch müde, wenn ich dir beim Arbeiten zuschauen müsste.“ Ricke stöhnt leise auf „Wenn ich doch nur wirklich etwas zu arbeiten hätte, dir bei den Schulaufgaben zuschauen ist, doch wirklich keine Arbeit. Ich möchte manchmal wirklich etwas nützliches tun.“

„Sag Ricke, was hattest du denn zu tun, bevor ich hierher kam?“ Martha ist ganz aufmerksam und ein leichtes Prickeln läuft ihr den Rücken hinunter. Vielleicht kann sie Ricke ja ein paar weitere Geheimnisse dieses Hauses oder gar über die Hockebiers entlocken.

„Eigentlich nicht viel. Ich musste alles über dich lernen. Wer deine Eltern waren. Wer deine Freunde sind. Warum du ins Waisenhaus gekommen bist und warum Hockebiers dich unbedingt adoptieren mussten.“

Martha wird es vor lauter Aufregung etwas schwindlig „Ja, warum musstest du das denn alles lernen und was hast du vorher gemacht? Warst du eigentlich schon immer hier?“

„Nein, ich war nicht immer hier, ich bin genau wie du aus einem Waisenh..... Ach was rede ich denn da, das geht dich doch alles gar nichts an. Hast du nichts mehr zu tun? Bist du mit deinen Schulaufgaben fertig?“ Ricketes Stimme hat sich wieder verändert. War sie vorher etwas weicher und wärmer, ist sie jetzt wieder hart und schneidend. „Ich habe meine Schulaufgaben fertig und sonst nichts mehr zu tun.“ antwortet Martha sehr freundlich.

„Es ist nur noch eine halbe Stunde bis zum Abendessen, die wirst du wohl alleine hier in deinem Zimmer verbringen können, ohne dass du irgendwelchen Unfug treibst oder das Zimmer verlässt. Also bis nachher, in einer halben Stunde hole ich dich ab.“ Mit diesen Worten rauscht Ricke aus Marthas Zimmer.

Martha ist ganz aufgeregt. „Ricke scheint noch nicht vollständig zu einem Eisherrn geworden zu sein.“ überlegt sie laut. „Eine halbe Stunde, so wenig Zeit, nur eine halbe Stunde. Wie bekomme ich in so kurzer Zeit heraus, was ich tun muss, damit Ricke noch einmal so wie vorhin mit mir redet. Sie scheint doch wirklich eine ganze Menge zu wissen.“ murmelt Martha weiter. Noch ist sie völlig in ihre Gedanken vertieft, als Herguth

aufgeregt aus dem Schrank purzelt, ins Bad wuselt und schleppt mit seinen dünnen Ärmchen ächzend und stöhnend eine Flasche Badesalzperlen zu Martha. Als er bei Martha ankommt, ist seine Nase vor Anstrengung ganz gelb und seine Entenfüsse sind doppelt so gross wie normal geworden. Er fällt auf seinen Po und schnauft.

Die Flasche mit den lila Perlen kullert vor Marthas Füsse und Herguth sagt etwas ausser Atem „Hier, benutze dieses Badesalz. Es sind Vertraumir Perlen. Ich glaube, wenn du die benutzt, dann wird Ricke mit dir reden.“ Während Martha die Flasche aufhebt, springt Herguth auf ihren Schoss und massiert mit seinen dünnen Fingerchen die grossen Entenfüsse. „Ach, ich darf mich einfach nicht so anstrengen, dann werden meine Füsse immer so gross und damit kann ich gar nicht richtig laufen, da stolpere ich drüber und falle immer hin.“ Langsam schrumpfen seine Entenfüsse und auch die Nase wird wieder dunkler. Nach einer kleinen Weile sieht Herguth wieder so aus wie immer.